

## „Wir Aschenkinder“ – ein modernes Großstadtmärchen

Theaterstück der Hilfen zur Erziehung setzt benachteiligte Mädchen in Szene

**Stuttgart. Sie nennen sich „Die Eva´s“: 12 Mädchen und junge Frauen zwischen 11 und 17 Jahren, die das Theaterstück „Wir Aschenkinder“ spielen. Das Stück ist ein modernes Großstadtmärchen, das auf dem Märchen „Aschenputtel“ der Gebrüder Grimm basiert. Das Märchen ist in dem Stück in die Neuzeit versetzt: Die Darstellerinnen spielen Szenen, die sie so auch in ihrem Alltag erleben könnten. Sie sind aktiv daran beteiligt, die Rollen und Szenen zu entwickeln. Das ist alles andere als selbstverständlich, denn die Jugendlichen stammen fast alle aus sozial benachteiligten Schichten, die von Armut betroffen sind. Der überwiegende Teil von ihnen besucht die Haupt- oder Förderschule.**

Möglich wird das Theaterprojekt durch die Hilfen zur Erziehung der Evangelischen Gesellschaft (eva) und deren Mitarbeiterin Ewa Grabowska. Wieso hat sie gerade das Märchen „Aschenputtel“ als Grundlage ausgewählt? „Das Märchen hat vier sehr starke weibliche Figuren: Aschenputtel selbst, ihre beiden Stiefschwestern und die Stiefmutter“, erklärt Ewa Grabowska. Darüber hinaus bietet das Märchen die Möglichkeit, viele Nebenrollen zu schaffen, zum Beispiel als Freundinnen.

### **Selbstwertgefühl der Darstellerinnen soll gestärkt werden**

Die Darstellerinnen treffen sich einmal pro Woche für eineinhalb Stunden gemeinsam zum Rollenspiel, Tanzen und Singen. Im Lauf der Proben war dabei nicht nur die Stammgruppe von zwölf Darstellerinnen beteiligt, sondern bis zu dreißig Personen. Für einige Teilnehmerinnen ist es eine große Herausforderung, langfristig an einer Sache dran zu bleiben und bei auftretenden Schwierigkeiten nicht vorschnell aufzugeben. Wichtig beim Theaterstück ist deshalb auch, soziale Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen zu üben und auszuprobieren. Weitere erwünschte Ergebnisse sind, das Selbstwertgefühl der Darstellerinnen zu stärken und ihre Kompetenzen zu erhöhen.

### **Mal ausprobieren, richtig böse zu sein**

Das Theaterstück ist ein ungewöhnlicher und dennoch typischer Baustein der Hilfen zur Erziehung. Deren Fachkräfte orientieren sich nicht an den Defiziten der betreuten Jugendlichen und ihrer Familien, sondern an deren Stärken und Veränderungsideen. Kinder, Jugendliche und Familien bekommen bei solchen Kultur-Projekten die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten anders kennen zu lernen. Sie können damit schwierigen Lebensumständen und -ereignissen in kreativer Form Ausdruck verleihen: Sie wandeln das, was zunächst ein Defizit ist, in eine Stärke um. Das sehen auch die Hauptdarstellerinnen so: Jennifer, im Theaterstück das Aschenputtel Anna, erklärt: „Ich spiele diese Rolle deswegen gern, weil ich in der Grundschule auch gemobbt wurde. Ich will anderen zeigen, wie das ist und wie das auch enden kann.“ Patrycja, im Stück die zweite Stiefschwester Bella, war es wichtig, eine Hauptrolle zu spielen: „Ich bin fast die ganze Zeit auf der Bühne. Es ist für mich aber nicht einfach, diese Rolle zu spielen, weil ich nicht so eingebildet und oberflächlich bin wie Bella. Die hat nur Mode und Partys im Kopf.“ Und Isabella, im Stück die Stiefmutter Taylor, erklärt: „Ich wollte ausprobieren, wie man sich fühlt, wenn man jemanden spielt, der richtig böse ist, weil ich so nicht bin.“